

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Betriebsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
Bezugspreis: vierteljährlich 9 Mark, unter Kreuzband 12 Mark
Eingetragen in die Postzeitungsliste. Redaktionsbüro: Montag früh 8 Uhr

Verleger und verantwortl. Redakteur: Dr. Krieg, Berlin-Charlottenburg
Verwaltung und Expedition: Berlin N. O., Schillerstraße 6
Druck: Hermanns Buchdruckerei Paul Geyer & Co., Berlin S. O.

Postfachnummer
Für Inserate aller Art: die Verlagsanstalt Hofmannsche Buch- und Verlagsanstalt, Berlin, für Postzeitungsliste: Postfach 20, Berlin, für Adressenliste: Postfach 20, Berlin

Brauerei und Volksernährung.

In der Wirtschaftspolitischen Rundschau in voriger Nummer der „Verbands-Zeitung“ war gesagt, daß es kein anderes Mittel gibt, als wieder Druschkolonnen in größerem Umfang auszurüsten und zwangsweise auszubringen, um die zurückgehaltene Brotfrucht von der Landwirtschaft herauszuholen, weil die Ablieferung von Brotgetreide nicht in die Höhe kommt und alle gute Zurecht keinen Erfolg hat. Es war aber auch gesagt, daß leider in diesem Jahr schon mehr als je in den Schleichhandel gegangen ist. Das bestätigt uns jetzt eine Feststellung des Ueberwachungs Ausschusses der Kreisbauernschaft Pirna, die wir in der „Dresdener Volkszeitung“ Nr. 14 vom 18. Januar veröffentlicht finden. Innerhalb 16 Wochen haben die Landwirte nach nur einer Mühle 930 Zentner Getreide zum Schwarzkauf veräußert und der Allgemeinheit entzogen. Und die sächsische Landwirtschaft soll unter allen Staaten Deutschlands dem Ablieferungsfall prozentual noch am nächsten gekommen sein.

Diese schlechte Ablieferung des Brotgetreides gestaltet die Volksernährung so unsicher, sie ist in Verbindung mit dem alkoholgegnerrischen Bestreben, der Anlaß zu dem Vorgehen gegen die Brauindustrie, gegen ihre weitere Belieferung mit Gerste. Es ist also nicht so sehr der Mangel, sondern die Sabotage der Landwirtschaft und das Verfehlen der Regierungsmacht, die diesen Zustand erzeugt hat, weshalb die Brauindustrie gehängt werden soll.

Nun ist ja richtig, daß die eigene Produktion nicht für alle Bedürfnisse des Volkes ausreicht, selbst wenn die Ablieferung ehrlich erfolgen und alles von der Landwirtschaft herausgegeben würde, was gerechterweise verlangt werden kann. Aber wir haben ja im Ausland genügend Brotgetreide, so daß die deutsche Brauindustrie mindestens das ihr zugesprochene Quantum Gerste erhalten kann. Es ist teuer, gewiß, aber machen wir einmal die Rechnung auf, vergleichen wir einmal Verlust mit Gewinn, wenn in dem einen Falle, wie es der Wunsch der Abstinenzler ist, die Brauindustrie stillgelegt wird, im anderen Falle teures Auslandsbrotgetreide gekauft wird.

1. Die Biersteuer. Sie erbrachte im Rechnungsjahr 1919 zusammen mit Uebergangsabgabe von Bier die Summe von 138 708 244 Mk. Dieser Betrag dürfte 1920 nicht ganz erreicht werden.

2. Die Einkommensteuer. Wir haben bereits aus der vorigen Nummer der „Verbands-Zeitung“ etwas zu berichten bzw. zu ergänzen. Dort war die Arbeiterschaft der Brauindustrie auf rund 64 000 angegeben. Es sind dies die Ziffern aus der Statistik der Brauerei- und Mälzereibergwerksvereine für 1919, und zwar nur für die Brauereien. In der Berufsvereine gehören aber auch die Biermälzereien und Mälzfabriken, und diese Betriebsgruppen sind bezüglich Grenzsteuertreibung in gleicher Weise interessiert wie die Brauereien. Diese drei Betriebsgruppen zählten 1919 72 424 versicherte Arbeiter der Berufsvereine. Dazu kommen aber noch eine ganze Anzahl nicht versicherte Angestellte. Die Summe von 75 000 insgesamt ist sicher noch zu niedrig gegriffen; aber lassen wir es dabei. Nach unserer Tarifpolitik ist jetzt nach oberflächlicher Zusammenstellung der Durchschnittslohn pro Arbeiter bzw. Angestellter mindestens 220 Mk. die Woche. Das ergibt eine Lohnsumme von jährlich 858 Millionen Mark, davon 10 Proz. als Einkommensteuer berechnet, ergibt eine Summe von 85 800 000 Mk.

3. Die Erwerbslosenunterstützung. Sollen durch Entzug der Gerste die Betriebe stillgelegt werden, so würden die gesamten Lohnarbeiter die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen haben. Nach der Statistik waren am 30. November 1920 350 292 Erwerbslose in Deutschland vorhanden, welche Unterstützung bezogen; von diesen waren 216 539 männlich und 133 753 weiblich. Dazu kommen insgesamt 339 747 Zuschlagsempfänger. An Unterstützung wurde in den zwei Wochen vom 16. bis 30. November insgesamt gezahlt: 47 437 802 Mk.

Pro Woche entfiel im Durchschnitt auf einen Erwerbslosen einschließlich Zuschlagsunterstützung die Summe von 67,46 Mk. Nun würde die Kopfsumme für die Brauereiarbeiter wesentlich höher sein, weil im Verhältnis zum Durchschnitt der Industrien in der Brauindustrie weit weniger Weibliche und Jugendliche beschäftigt sind. Das Personal ist größtenteils alter Stamm und verheiratet. Damit steigt auch die Beteiligungsziffer der Zuschlagsempfänger gegenüber dem Reichsdurchschnitt ganz erheblich. Wir rechnen jedenfalls nicht zu hoch, wenn wir für die Brauereiarbeiter eine wöchentliche Unterstützungssumme einschließlich Zuschlagsunterstützung von 75 Mk. pro Kopf annehmen. Das ergibt eine jährliche Unterstützungssumme von 292 500 000 Mk. für 75 000 Arbeiter und Angestellte.

Nun haben wir folgende Ziffern:

Biersteuer	138 700 000 Mk.
Einkommensteuer der Arbeiter und Angestellten	85 800 000 "
Erwerbslosenunterstützung	292 500 000 "
zusammen	517 000 000 Mk.

die der Allgemeinheit entzogen würden, wenn man die Brauindustrie durch Entzug der Gerste erdrücken wollte.

Stellen wir gleich das Gegenbild ein: Am 19. Januar 1921 wurde ab holländischen Lagerplatz angeboten: die Tonne Roggen mit 5325 Mk., Weizen mit 5350 Mk. — wenn das nicht richtig ist, mag man uns korrigieren. Für die oben errechnete Summe von 517 Millionen Mark, die uns in einem Jahre verloren gehen bei Entzug der Gerste für die Brauereien, erhalten wir, wenn wir einschließlich Frucht die Tonne ausländisches Brotgetreide auf 5500 Mk. stellen, rund 92 180 Tonnen Brotgetreide. Das entspricht allerdings nur etwa 20 Proz. der Menge an Gerste, welche der Brauindustrie zugeführt ist. Aber es sind ja noch nicht alle Einnahmequellen aus der Brauindustrie aufgeführt, die mit ihrem Erliegen aufhören zu liegen, so z. B. die kommunale Biersteuer. Und dann, falls den veranimatorischen Stellen in Deutschland die Brauindustrie, die Aufrechterhaltung und Förderung dieses Gewerbezweiges nicht so viel wert sein, etwas mehr Mittel aufzuwenden, als man durch ihre Erdrückung verlieren würde? Schließlich ist ja wohl auch nicht ganz unbeachtlich, daß befristungsweise allein in den Aktienbrauereien nach der Feststellung von 1919 ein Aktienkapital von 341 Millionen Mark investiert ist. Eine Umstellung der Brauereien auf andere Produktionszweige, wie es im einzelnen gesehen kann, ist allgemein gänzlich ausgeschlossen, weil unsere Wirtschaft daran krankt, daß wir in wohl allen Industriezweigen nicht zu einer vollen Ausnutzung der Betriebe kommen und die Industrie zu einem erheblichen Teil stillgelegt ist. Es fehlt an Produktionsmöglichkeit. Hier in der Brauindustrie ist die Produktionsmöglichkeit bis zu einem gewissen Grade vorhanden; anstatt sie zu fördern, soll sie auch noch unterbunden werden, sollen ihre Arbeiter auch noch als Konsumenten anderer Industrieerzeugnisse ausgebeutet werden und in anderen Industrien die Produktionsmöglichkeit auch noch vermindern, denn Arbeitslose mit Erwerbslosenunterstützung können nur Konsumenten von Nahrungsmitteln, und das in recht bescheidenem Maße, sein.

Das bayerische Landwirtschaftsministerium mündet sich in den letzten Tagen an die bayerischen Landwirte um schnellere und ausgiebigere Ablieferung der Gerste für die Betriebe, von denen das Brauantingent mit 1 400 000 Doppelzentnern den größten Bedarf hat. „Gelingt es nicht“, sagt das Landwirtschaftsministerium, „ihn zu decken, so hat es sich die Landwirtschaft selbst zuzuschreiben, wenn die von allen Seiten auf das lebhafteste begrüßte Verbesserung des Vieces sich nicht aufrechterhalten läßt.“ In Preußen, im Reichstag, will man den Brauereien die Gerste entziehen, diemweil in immer größerer Menge schwere Auslandsbiere unbehindert nach Deutschland eingeführt und mit hohen Preisen (400 Mk. der Hektoliter und darüber) bezahlt werden.

Nicht Drohung der Brauindustrie, sondern Förderung ist verteilhaft und zweckentsprechende Wirtschaftspolitik — die Volksernährung soll und braucht deswegen nicht zu leiden.

Die Aufgaben unseres Betriebsratssekretariats.

Die verantwortlichen Instanzen haben mit der Bärger Tagung die Einrichtung eines Betriebsratssekretariats beschlossen. Als erste Aufgabe muß die Nachbesetzung über das Betriebsratsgesetz und die kommenden Bestimmungen bezeichnet werden. Es ergeben sich hierbei sofort fruchtige Fragen, daß schon dieser Umstand allein genügt hätte, in unserer Organisation eine zentrale Stelle zu schaffen, die alle wichtigen Vorgänge und Entscheidungen auf diesem Gebiet sammelt, sichtet und an die örtlichen Verwaltungen und die Betriebsräte innerhalb unserer Organisation weiterleitet kann. Hierdurch wird Aufklärung geschaffen. Der in Betracht kommende Fragenkomplex ist ein sehr umfangreicher. Es werden Fragen zu erledigen sein, über den Aufbau, die Zusammenfassung und Wahl der Betriebsräte, der Geschäftsführung innerhalb derselben. Fragen über Betriebsversammlungen, Betriebskomitee, besondere Vertretungen. Die Aufgaben der Betriebsräte sind ein besonders umfangreiches Kapitel. Ebenso die höchst wichtige Frage über die Entsendung von Betriebsräten in den Aufsichtsrat. Auch nehmen die Fragen über die Mitwirkung der Betriebsräte bei Einstellungen und Entlassungen einen bedingten breiten Raum ein. Das Bestehen der Geschäftsvereine, die Betriebsratsvereine usw. werden ganz erhebliche Beachtung finden müssen. Keineswegs ist aber hiermit die Tätigkeit des Sekretariats erschöpft. Wichtigste Entscheidungen der Gewerbe- und Landgerichte müssen informativ beachtet und weitergeleitet werden.

Die Kollegen Betriebsräte müssen über ihre Aufgaben innerhalb unseres Berufes belehrt werden und ebenso über ihre Rechte, damit sie den Aufgaben, die an sie gestellt werden, gerecht werden können. Auch hiermit ist die Tätigkeit des Sekretariats noch nicht erschöpft. Es sollte nur in diesem engen Rahmen gezeigt werden, daß die Kollegen und die örtlichen Verwaltungen es sich auch nur müssen angelegen sein lassen, häufig am Fusen mitzuarbeiten, nur dann kann das Sekretariat seine Aufgaben erfüllen.

Wir ersehen deshalb alles diesbezügliche Material einzufinden, oder nicht, ohne vorher mit den Betriebsräten und den örtlichen Verwaltungen Rücksprache genommen zu haben. Denn die Betriebsräte sind nur ein Glied in unserer Organisation. Unser Betriebsratssekretariat ist eine Vereinigung; soll es für uns segensreich wirken, dann, Kollegen, helft mit!

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die Getreideablieferung unter verhärtetem Zwang. — Hindernisse in der Einfuhr. — Französische Forderungen. — Mais für die Reichsarmee. — Der amerikanische Kredit.

5. Der Stand der Brotverföhrung hat mit den Reichsminister Heremes genögt, etwas fester zuzugreifen, um die noch vorhandenen Mengen Getreide vor der Verschöpfung und dem Schleichhandel zu retten. Es werden in einer Anordnung reichlich spät den Kommunalbehörden Zwangsmaßnahmen für den Ausbruch und die Ablieferung von Getreide in Aussicht gestellt. In dem Rundschreiben heißt es, daß die bloße Anordnung bei der vielfach vorhandenen Lieferungsunlust der Landwirte zur Wirtschaftlichkeit verurteilt ist, wenn der Landwirtschaft nicht gleichzeitig nur Augen geführt wird, daß an den Ertrag der Anordnung der feste Wille des Staates zu einer wirklichen Durchföhrung geknüpft ist.

Das klingt etwas anders als noch vor kurzem, als bei einer Besprechung mit der Vertreter der Landwirtschaft wieder das Mittel gütlicher Ermahnung zur Anwendung empfohlen wurde. Die Vertreter der Landwirtschaft verpflichteten sich, all ihren Einfluß und ihre Ueberzeugung einzusetzen, um der Reichsgetreidestelle aus ihrer Bedröngnis zu helfen; man wolle in landwirtschaftlichen Interessentkreisen auf die Gefahr hinweisen, die bei einem Zusammenbruch der Brotverföhrung eintreten muß, und so das Pflichtbewußtsein der Landwirte appellieren. Von allen Seiten wurde die Regierung ermahnt, nur nicht die Landwirte durch Zwangsmaßnahmen zu verdröngern, sondern im Guten den Betrieb wieder in Gang zu bringen. Leider erzielt man damit allein keine Erfolge, alle bisherige Erfahrung spricht dagegen. Nun sieht es mit der Getreideablieferung sehr trübe aus, sie ist weit unter den Stand vom vorigen Jahr ge-

sich hiermit nicht einverstanden erklären und wurde der Schlichtungsausschuss angerufen. Der Schlichtungsausschuss stellte sich in der stattgefundenen Verhandlung auf dem Standpunkt, dass das Angebot der Unternehmer als angemessen zu betrachten sei, da ebenfalls der Hauptanteil der Beitragssteigerung auf den Lohnsteigerung beruht. Mit dieser Entscheidung hat der Schlichtungsausschuss eine ganz eigentümliche Auffassung an den Tag gelegt. Es gab nur für die Kollegen keine andere Wahl, als dem Schlichtungsausschuss die Lohnsteigerung anzunehmen oder denselben abzulehnen und in den Streit zu treten. Die Abstimmung im Bezirk ergab, dass der Schlichtungspruch mit 578 Stimmen angenommen wurde, während nur 214 Kollegen mit Nein stimmten. Damit ist die Angelegenheit erledigt und wird die Lohnhöhe bereits wieder am 1. Februar gekündigt.

Breslau. Am 14. Januar fand im Bergfelder die Generalversammlung statt. Nach Eröffnung der üblichen Berichte gab Kollege Großer den Bericht von der Beiratsitzung im Bezirk, woran anschließend wieder auf die Notwendigkeit der Beitragserhöhung hin. Die Versammlung erkannte ohne weiteres die Notwendigkeit der Beitragserhöhung an, um die Organisation kampffähig zu erhalten und weiter auszubauen. Bei der Neuwahl wurden sämtliche vom Vorstand vorgeschlagenen Kollegen gewählt. Fast einstimmig wurde beschlossen, den zurzeit bestehenden Tarifvertrag zu kündigen. Die Bedenken gegen die Kündigung des Tarifs, welche der Bezirksleiter geltend machte, wurden als nicht stichhaltig verworfen.

Erlangen. Am 9. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, welches wiederum ein sehr arbeitsreiches war. Durch die fortwährende Steigerung der Preise aller Bedarfsartikel mussten wiederholt Erzeugnisse gefertigt werden, die aber für die Kollegen in Erlangen nicht das brachten, was nötig ist, um eine Familie auch nur halbwegs anständig ernähren zu können. Da Erlangen eine Univeritätsstadt ist und noch dazu nahe an die Großstädte Nürnberg und München angrenzt, ist das Leben in Erlangen gerade so teuer als in den Großstädten, da die Belieferung der Großstädte schon immer eine bessere war als die der kleinen. Dagegen verdienen die Kollegen in den Großstädten 30-40 Mk. wöchentlich mehr, was bei der jetzigen Teuerung noch wesentlich ins Gewicht fällt. Es ist das kein Wunder, wenn Unzufriedenheit unter den Kollegen hervorgerufen wurde und die Verwaltung ihre ganze Kraft einsetzte, um die Kollegen wieder zu beruhigen. Der Vorsitzende gab sich der Hoffnung hin, das Mächtigere für das kommende Jahr nachzuholen. Bei der Neuwahl der Gesamtverwaltung nahmen fast sämtliche Verwaltungsmitglieder den Posten wieder an.

Frankenthal. Bei der Abstimmung am 16. Januar hielt die Zahlstelle zugleich ihre Generalversammlung ab. Das zurückgelegte Jahr war eins von den arbeitsreichsten; es fanden nicht weniger als 14 Lohnbewegungen statt. Auf Grünstadt kommen 6, auf Würthheim 2 und auf Frankenthal 5. Die Kollegen erkennen die Macht der Organisation, denn freiwillig hat es noch keine Lohnsteigerung gegeben, und jede Verbesserung musste erzwungen werden. Trotzdem unser Lohn um 100 Proz. seit einem Jahr gestiegen ist, leiden wir unter schwierigeren Verhältnissen als vor einem Jahre, auch sind wir mit der Durchschnittslohn der hiesigen Industriearbeiter nicht herant. Gegenwärtig stehen wir wieder in einer Tarifbewegung und erwarten eine günstige Lösung. Die Kollegen haben der alten Vorstandschaft ihr Vertrauen bezeugt, indem dieselben ohne Ausnahme ihre Wiederwahl verlangten. Auch ist Verständnis unter den Kollegen in Frankenthal ebenso in Grünstadt für die Notwendigkeit der Beitragserhöhung, welche einstimmig angenommen wurde. Die Zahl der Mitglieder beträgt am Jahreschluss 92.

Die Zahlstelle Frankenthal kam am 5. Februar d. J. auf eine 24jährige Tätigkeit zurückblicken. Als alles, was Kampfe erzeuge, Zahlstelle hat sie auch während des Krieges ihre Selbstständigkeit nicht aufgegeben, und nach Lage unserer schlechten Verhältnisse durch den Krieg dürfen die Kollegen auch fernerhin nicht gleichgültig werden. Es wird auch Frankenthal-Grünstadt die Wirtschaftskrise der Brauereiarbeiter mit gutem Organisationsverständnis überleben. Den Kollegen, welchen für Gründung der Zahlstelle heute an dieser Stelle Dank gebührt, wünscht die Kollegenchaft von Frankenthal-Grünstadt einen guten Lebensabend.

Frankfurt a. M. In unserer am 15. Januar stattgefundenen Generalversammlung erstattete Kollege Laut den Tätigkeitsbericht des Vorstandes für das abgelaufene Jahr. Er streifte die Lohnbewegungen und Differenzen, die in diesem Jahre geführt werden mussten, und kam zu dem Ergebnis, dass nunmehr alles darangesetzt werden muss, um die letzten Kollegen, die noch in anderen Verbänden sind, unserer Organisation zuzuführen. Unter Punkt Berufsbundes nahm die Versammlung Kenntnis von dem Vorgehen einer Anzahl Abgeordneter des Reichstages, wonach die Regierung aufgefordert wird, den Brauereien die Gerste zu entziehen. Er gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die am 15. Januar tagende gut besuchte Generalversammlung der Brauerei- und Mühlenarbeiter nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von dem Beschluss der 107 Abgeordneten, wonach den Brauereien die Gerste entzogen werden sollte. Durch dieses Vorgehen würden tausende Brauereiarbeiter arbeitslos und die dadurch erzielte Mehrbelleuerung an Brotgetreide wäre so minimal, dass dies gar nicht in Erscheinung treten würde. Die Versammlung beauftragt den Hauptvorstand, sich mit den sozialistischen Fraktionen des Reichstages in Verbindung zu setzen, damit sich ein Beschluss nicht zur Annahme gelangt.“

Karlsruhe i. B. Am 16. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Zugleich wurde die Abstimmung vorgenommen. Der Vorsitzende Kollege Häurer gedachte eingangs der verstorbenen Mitkämpfer und Führer, des Genossen Legien und unseres Hauptkassierers Haupt, welche in üblicher Weise geehrt wurden. Kollege Köhler berichtete über die vom Bezirksleiter geplanten Betriebsrateläufe. Die Versammlung war damit einverstanden, wenn dadurch der Organisation keine besonderen finanziellen Leistungen erwachsen. Den Berufsvereinigungen wird aber durch das von uns erzielte Ergebnis mehr genügt. Hierauf erstattete Kollege Hilz einen eingehenden Bericht über das vergangene

Jahresjahr. Die Aufnahmen sind 177 zu verzeichnen. Beiträge wurden 52.735 abgesetzt, was einem durchschnittlichen Mitgliederstand von 1014 entspricht. Unser Mitgliederstand haben wir gehalten, obwohl in unserm Bezirk allein 16 Brauereien stillgelegt und in anderen Personaberminderungen durch Abschlüsse vorgenommen wurden. Das kommt daher, dass die Kollegen den Wert der Einheitsorganisation immer zu schätzen wissen. Dasselbe ist in Aschaffenburg, Würzburg, Eppingen, Kaffatt, Guggenau, Oberkirch vollständig durchgeführt. Das Hauptpersonal ist reiflos bei uns organisiert, was auch durch die tariflichen Erfolge deutlich zum Ausdruck kommt. In den Brauereien und Mühlenbetrieben wurden fünf Lohnbewegungen durchgeführt mit einer Lohnsteigerung von 157 Mk. pro Kopf, so dass das Gesamtergebnis 10 Millionen Mark überschreitet. Trotzdem ist unsere Lage noch keine zufriedenstellende. Für die Mühlenarbeiter sind Lohnsteigerungen von 120 bis 140 Mk. pro Kopf eingetreten. Dadurch, dass die Schlichtungsausschüsse langsam arbeiten und die Verbindlichkeitsverträge seitens des Landeskommissars noch länger auf sich warten lassen, sind die Mühlenarbeiter benachteiligt worden. Diefelben sind noch aber nicht mehr gewillt, in diesem Jahr weiter weis zu setzen. Die Kundenmüller haben den Schlichtungspruch ebenfalls abgelehnt. Sie haben den Syndikus des badiischen Müllerbundes mit dem Verhandlungen betraut. Was man von diesem erwarten kann, wissen die Mühlenarbeiter zu Genüge. Ebenso wurden in den Mälzereien, Brennereien, Effig- und Senffabriken Lohnbewegungen geführt und hat dabei zweifellos die Firma Wimpfheimer dem Feind geschlagen. Nicht weniger als 15mal musste vor dem Arbeitsgericht, dem Gewerbegericht oder Schlichtungsausschuss verhandelt werden. Das Protokoll über die Verlängerung des Tarifvertrages für die Brauereien und Mühlenbetriebe wurde annehmen und der Vereinbarung zugestimmt, ebenfalls die Tätigkeit der Verwaltung anerkannt. Kollege Haupt kritisierte den Standpunkt des Hauptvorstandes in der Arbeitslosenfrage für Oberbaden. Bei Punkt Neuwahlen konnte sich Kollege Häurer nur schwer entschließen, seinen Posten weiter zu behalten, da von manchen Kollegen in unangenehmer Weise an der Verwaltung Kritik geübt und den Vertrauensleuten die Arbeit erschwert wird.

Kaufbeuren. Zur Nachahmung empfohlen. Die hiesige Arbeiterorganisation hat auf Weihnachten ihren sämtlichen Arbeitspersonal ohne Unterschied je 200 Mk. und außerdem für jedes Kind je 25 Mk. Beihilfe gewährt. Zudem hat die Brauerei zwei große Schweine geschlachtet und das Fleisch zu einem billigen Preise an die Arbeiterchaft abgegeben.

Koblenz. Die Zahlstelle hielt am 9. Januar ihre Jahreshauptversammlung ab. Bezirksleiter Kummel gab die Abrechnung des 3. Quartals bekannt, sowie den Mitgliederbestand und Stand der Lotteriekasse. Die Abrechnung des 4. Quartals wurde verlesen, weil noch einige Unterkassierer im Rückstand waren. Gleichzeitig gab Kummel einen Überblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahre im allgemeinen und besonders über Lohnbewegungen in Brauereien und Mühlen, Organisationen auch in den Weinbaugebieten, Zwangswirtschaft in Mühlen- und Brauereiwirtschaft. Bei Tarifangelegenheit empfiehlt Bezirksleiter Kummel den Tarifvertrag der Brauereien für Rheinlande und Westfalen. Weiter sprach er zur Abstimmung am 16. Januar über Beiträge unter allen Umständen einzutreten müssen, bei der fortwährenden Steigerung der Preise; es werden auch andererseits die Unterstützungsjahre eine Erhöhung erfahren. Zum Schluss gab Kollege Haupt den Kartellbericht.

Köslin. Am 11. Januar fand unsere Monatsversammlung statt. Nach Bekanntgabe und Erledigung der Vorstandswahl berichtete der Vorsitzende über die Wiedereinstellung des 2. Bürgermeisters, welcher seinerzeit beim Kapp-Putsch beschuldigt wurde, die Kollegen zum Mithranch zu haben, und erklärte, dass am 16. Januar die Abstimmung in den Gewerkschaften erfolge für oder gegen den Generalfreier. Der Lotterietag wird bei männlichen Mitgliedern auf 50 Mk., bei weiblichen auf 30 Mk. erhöht. Beschlossen wurde, für einen durch Brand geschädigten Kollegen eine Sammelkiste zu kaufen. Unter anderem wurde berichtet, dass einem Kollegen der Spar- und Darlehnskasse, der nicht ganz im Vollbesitz seiner Arbeitskraft ist, aber 22 Jahre bei der Firma tätig ist, nur 90 Mk. wöchentlich ausbezahlt werden, wogegen der Tariflohn 160 Mk. ist; ein Beweis dafür, wie langjährig, treue Arbeit belohnt und geschätzt wird. Auch erklärte Herr Direktor Goldacker, zugleich Vorsitzender des Bürgerbundes, wenn gestreift würde, dass der Bürgermeisters, wer die Arbeit am zweiten Tage nicht aufnehme, fristlos entlassen wäre. Dies und dergleichen Vorbestimmungen sollten den Kollegen eine Warnung sein, dass sie sich nicht gegenseitig überarbeiten, denn dies suchen die Herren nur zu machen, nur Einigkeit und Treue zur Organisation kann uns helfen. Dies beherzigen mancher Kollege.

Münster i. Westf. Am 9. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Eingangs gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Führers der freien Gewerkschaften Karl Legien. Die Versammlung ehrte den Dahingegangenen durch Erheben von den Blagen. Sodann gab Kollege Hillmann den Tätigkeitsbericht vom verflohenen Jahr, er wies besonders darauf hin, dass wir im vergangenen Jahr von einer Lohnbewegung in die andere gedrängt wurden, um die Kollegen einigermassen über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Die Bewegungen sind aber alle dank der Einigkeit und Geschlossenheit der Kollegen sowie durch das geschickte und unerschütterliche Verhalten unserer Vertreter, der Kollegen Front und Brülling, zu unserer Zufriedenheit und ohne wirtschaftlichen Kampf erledigt worden. Es wurden in den Brauereien 163 Mk. und in den Mühlen zum Teil 170 Mk. zu den vorjährigen Löhnen herausgeholt, so dass wir jetzt in den Mühlen 290 Mk. in den Brauereien 280 Mark Wochenlohn haben für Münster ein schöner Erfolg. Aber hiermit soll unsere Arbeit nicht getan sein. Es bleibt uns noch ein großes Feld voll ungetaner Arbeit offen. Aber alle Arbeit darf nicht auf ein paar Kollegen abgewälzt werden. Jeder einzelne Kollege muss sein ganzes Können in den Dienst der Organisation stellen. Auch in der Meinungsabklärung muss viel mehr getan werden. Jeder fernstehende Kollege muss der Organisation zugeführt werden, koste es auch noch soviel Arbeit, denn nur durch eine festgefügte Organisation können unsere Interessen gewahrt und gefördert werden. Das ist in Münster besonders notwendig; erinnert sei nur an den Transporthandelstrait. Ferner wurde auf die Urabstimmung, betreffend Beitragserhöhung, hingewiesen und die Kollegen aufgefordert, sich reiflich darüber zu beteiligen und für die Erhöhung zu stimmen. Über die Notwendigkeit der Erhöhung ist bereits genug gesagt worden. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und andere Angelegenheiten erledigt.

Münster. Die Generalversammlung vom 16. Januar einleitend gedachte der erste Vorsitzende des verstorbenen Kollegen August Haupt. Die weiteren Erklärte er den Bericht über die Tätigkeit im verflohenen Jahr, sowie auch über Tarifabschlüsse und verschiedene Differenzverhandlungen, und wies auf Vollversammlungen sowie Betriebsversammlungen, Sitzungen usw. hin. Sodann wurde der Mitgliederstand von 170 auf 224 festgestellt. Die Wahl der Verwaltung, bestehend aus: Hilz, der Vorsitzende.

Kassel (O. Hessl.). Bei der Urabstimmung haben die Kollegen bemerkt, dass wir in einer starken Organisation mit einer gut gefüllten Kasse unsere Zukunft liegt. Diejenigen, die Uneinigkeit und Zersplitterung unter die Kollegen streuen, können als Versplitterungspunkte folgendes erfahren: So einstimmig wie die Beitragserhöhung wurde auch mit voller Einmütigkeit beschlossen, den Beitrag für die Lotteriekasse von 20 auf 30 Mk. pro Woche zu erhöhen.

Reichenbach. Die Generalversammlung vom 9. Januar war sehr gut besucht. Auch die auswärtigen Kollegen haben sich gut beteiligt. Der Kassierer Förscher gab den Kassensbericht von 1920. Beim Vorstandsbereich gab Vorsitzender Weidhauer einen Überblick über das vergangene Jahr. Die Mitgliederzunahme betrug 19. Wir haben immer noch Betriebe, in denen noch einzelne Kollegen organisiert sind; es möchten sich auch mal diese Kollegen dem Wirken der organisierten Kollegen anschließen. Die alte Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt.

Selma. Die Brauerei und Mühlenbetriebe sind in Oberried 4, beschäftigt auch einem Teil weibliche Arbeitnehmer. Da nun der edle Brot ziemlich teuer ist, besteht auch die Gefahr zum Mehlstahl. Es ist schon vorgekommen, dass einige abgeholt sind und selbst fristlos entlassen wurden. Hiergegen kann man nichts einwenden, denn es soll sich jeder durch die Zugehörigkeit zur Organisation sein Arbeitsverhältnis so gestalten, dass er nicht stehen braucht. Es ist seitens der Organisationsleitung und des Betriebsrats mit der Firma vereinbart worden, vom Zeit zu Zeit beim Verlassen des Betriebes eine Arbeitsbescheinigung vorzunehmen. Wenn dem Arbeitgeber der kleine Finger gereicht wird, nimmt er sich freiwillig gleich die ganze Hand. Er ist es auch in diesem Fall. Es wird nur jeden Tag jeder Arbeitnehmer jedesmal, wenn er vom Hofe geht, am ganzen Körper untersucht. Es heißt dann Juden und Büsten aufhängen. Wenn geht soweit und untersucht die Weidhauer in Büsten; sowie zwischen dem Bein; ob es einer oder zwei anderen angehebt ist, lassen wir dahingestellt.

St. Gallen. Die Schlichtungsausschüsse erklärten nämlich ein Protokoll, dass bei ihnen geschlossen wurde; sagte aber nicht, dass die Vorgesetzten und Vorgesetzten nicht auf Mehlstahl untersucht werden. Wenn nun etwas entlockt wird, dann heißt es immer die dummen Arbeiter und Arbeiterinnen geschlossen, heißt es dann. Es wird endlich mal Zeit, dass sich diese die einige Krabbeler an ihrem Körper verbitten, wenn dies bei dem Vorgesetzten nicht auch durchgeföhrt wird. Oder: Sind diese Leute andere Menschen? Was braucht man mal bei dem letztgenannten in ihre Wohnungen; sehen, dann wird man sich fragen müssen, was diese Einrichtungen herkommen, denn die Firma geht unter dem Tariflohn der Angestellten, weil keiner zur Organisation gehört und auch nicht darf, weil der Herr Direktor Müller das nicht wünscht.

Stollberg. Am 12. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Nach Erledigung des Kassensberichts gab Vorsitzender Köpfer einen kurzen Überblick über das vergangene Geschäftsjahr. Hierauf wurde die Tagesordnung erörtert. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung ermahnte der Vorsitzende alle Kollegen zur festen Zusammenarbeit. Damit alles zum Nutzen der Kollegen erledigt werden kann, ist es Pflicht aller Kollegen, sämtliche Monatsversammlungen gerade so wie die Generalversammlungen zu besuchen.

Waldenburg. Am 16. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Nach Bekanntgabe des Kassensberichts vom 4. Quartal wurde der Jahresbericht vom Vorsitzenden gegeben. Eine schwere Aufgabe wurde im verflohenen Jahre der Zahlstellenleitung zuteil durch weitere Forderungen, Lohnzulagen, welche durchgeführt werden mussten. Die Brauereibetriebe des Zahlstellenbereichs ist alles organisiert, nur sind noch einige Mühlen im Begriff zu nehmen. Der Mitgliederbestand beträgt 72 männliche und 10 weibliche. Den Mühlenarbeitern rufen wir mit der Mithranch in den Brauereien und Mühlenbetrieben, der wirksam die Interessen der Mühlenarbeiter vertritt. Unermüdet müssen unsere Funktionäre und organisierten Kollegen trotz aller Hemmnisse dafür Sorge tragen, dass unsere Verband lebensfähig und mehrheitlich bleibt.

Kundschau

Uns Industrie und Fern.

Eine beachtenswerte Entscheidung des Landesgerichts zu Kassel. Zwischen dem Verband Waldenburger Brauereien und dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter wurde im Jahre 1919 ein sogenannter Bezirksarbeitsvertrag abgeschlossen, der die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einschließlich der darin festgelegten Lohnhöhe bis zum 1. April 1920 und sollten auf Grund der vorher von dem Verband der Brauereiarbeiter eingereichten Lohnvorstellungen neu geregelt werden. Wie immer nahmen Lohnregelungen für die Industrie eines ganzen Bezirks ziemlich Zeit in Anspruch; die beiden Vertragspartnern verteilten deshalb gleich zu Beginn der Verhandlungen, dass die zu vereinbarenden Lohnsätze ab 1. April Gültigkeit haben sollten, falls sich die Verhandlungen wider Erwarten über diesem Zeitpunkt hinausziehen sollten. In der Tat wurde erst am 28. April eine Einigung darüber erzielt. Die Brauerei Zimmermann zu Obercaun ging mit Abzählung vom 1. Mai durch Kauf in den Besitz der Waldenburger Brauereigesellschaft über. Der Vorbesitzer weigerte sich, die

Lohnsdifferenz ab 1. April nachgezahlt. Er stützte sich dabei darauf, daß ab 1. Mai die Bierpreise erhöht worden seien und nicht er, sondern die neue Firma diesen Vorteil genieße.

Das Amtsgericht zu Koblenz verurteilte aber Zimmermann zur Zahlung der Lohnsdifferenz und stützte sich dabei auf die Vereinbarungen der Vertragskontrahenten. Gegen diese Entscheidung legte Zimmermann Berufung ein.

Das Landgericht zu Koblenz hat nun als Berufungsgericht die Berufung des Beklagten Zimmermann kostenpflichtig abgewiesen. Der Beklagte konnte nicht nachweisen, daß bei der Erneuerung der Lohnverhältnisse

höherer Lohnsätze von der Bewilligung höherer Bierpreise seitens des Wirtschaftsministeriums abhängig gemacht worden seien. Ebenso konnte er nicht nachweisen, daß die neue Firma mit der Übernahme der Passiva ohne weiteres auch die Zahlung der Lohnsdifferenz mitübernommen habe.

Verbandsnachrichten.

Diese Woche ist der D. Wochenbeitrag fällig.

Mitteilungen der Hauptverwaltung.

Markenbestellung betreffend.

Soweit es sich bis zum Redaktionsschluss dieser Nummer übersehen läßt, ist die Urabstimmung mit großer Majorität für die Erhöhung der Beiträge ausgefallen. Die erhöhten Beiträge sollen sobald als irgend möglich erhoben werden.

Alle Jahresschlussarbeiten!

Statistische Karten - Kurzarbeiter. Für diese Woche erfolgt die Zusendung der statistischen Karten an die Vorstände sämtlicher Jahresschlussarbeiten und wegen der Bedeutung der Angaben über die Kurzarbeiter aufmerksam.

Als alle Jahresschlussarbeiten! Statistische Karten - Kurzarbeiter. Für diese Woche erfolgt die Zusendung der statistischen Karten an die Vorstände sämtlicher Jahresschlussarbeiten und wegen der Bedeutung der Angaben über die Kurzarbeiter aufmerksam.

Geschmiedete Sozialbeiträge.

Kosten männliche 50 Pf., weibliche 30 Pf., Schneebau 50 Pf., Lützlingen 50 Pf., Ratibor 50 Pf., Oldenburg 50 Pf., Drauzenbürg 20 Pf.

Strafverurteilung.

musste bezahlet werden.

1. Reichs-Gewerkschaften resp. Drucksachen schriftliche Mitteilungen beigefügt waren: Kottbus 40 Pf., Lohr 40 Pf., Nordhausen 80 Pf., Bad Kösen 40 Pf., Chemnitz 40 Pf., Lüneburg 40 Pf., Kronach 40 Pf., Bielefeld 40 Pf., Götting 40 Pf., Harburg a. d. Elbe 40 Pf., Regensburg 60 Pf., Reichenbach 40 Pf., Hannover 40 Pf.

2. Reich ungenügend frankiert: Frankfurt a. d. O. 1,40 RM., Erfurt 40 Pf., Coblenz 40 Pf., Bernburg 40 Pf., Speyer 40 Pf., Frankfurt 40 Pf., Bernstadt 40 Pf., Reif 40 Pf., Leipzig 70 Pf., Trausnitz 40 Pf., Hermsdorf 40 Pf., Cottbus 40 Pf., Marienwerder 10 Pf., Landsberg 40 Pf., Strehlitz 60 Pf., Mühlhausen 40 Pf., Sondershausen 40 Pf., Jena 40 Pf., Ansbach 40 Pf., Regensburg 40 Pf., Nürnberg 40 Pf., Ludau 40 Pf., Bayreuth 40 Pf.

Der Verbandssozialfond.

Eingänge der Hauptkasse vom 17. bis 22. Januar.

Leipzig 246,95; Frankfurt a. M. 21,500; Jülich 1. 22,24; Oldenburg 146,25; Göttingen 135,126; Greifeld 600; Chemnitz 250,90; Neumünster 1897,50; Coburg 1797,45; Chemnitz 637,28; Speyer 991,10; Goldberg 617,66; Hannover 1. 1200,00; Gedenke 214,25; Königsberg i. d. Neum. 320; Lohr 374,38; Lauterbach 1227,50; Hannover 4613; Reichenbach 30; Köthen 14,50; Hamburg (für Jansen) 383,52; Bielefeld 8; Wern a. d. E. 100; Landsberg 6; Bad Kösen 42,00; Magdeburg 319,80; Hannover 904,60; Oldenburg 158,93; Hermsdorf 431,45; Sondershausen 1288,44; Reif a. d. O. 123,58; Ratibor 599,98; Celle 1142; Lützlingen 73,96; Schönebeck 385,55; Bernburg 336,60; Lohr 470; Göttingen 1955,92; Barmleben 1671,40; Jena 1062,53; Mühlhausen 1735,61; Sonneberg 1670,66; Reichenbach 49; Halle i. S. 7; Korb 6; Jülich 24; Berlin (Jansen) 382,35; Jülichberg

509,69; Mühlhausen 94,93; Northheim 227,75; Wittenberg 1495,60; Greifeld 800; Camburg 575,68; Jülich 2279,42; Bernburg 4; Heidemühle 7; Göttingen 539,40; Kumbach 6; Wern i. S. 5; Sondershausen 178,45; Holzwinden 194,83; Bernstadt 1118,10; Döbeln 1710,76; Ravensburg 595,40; Landsberg a. d. B. 22,64; Domanehingen 484,65; Kronach 322,39; Speyer 2309,55; Freiburg i. Br. 3185,50; Erfurt 3076,01; Gröden 780,55; Lindau 631,77; Frankenthal 1469,29; Lüneburg 745,35; Detmold 414; Suhl 230,60; Minden 428,25; Karlsruhe 14 039; Cassel 2110,27; Oberhofen 24; Berlin 34,30 und 9118,99; Königsberg i. Br. 17 990,17; Wm 4941,45; Gabes 1386,90; Langensalza 541,90; Gotha 551,82; Hameln 910,55; Schweinburg 1051,70; Forst i. S. 58,30; Quedlinburg 6; Alfeld 53,70; Freiburg i. S. 1485,90; Chemnitz 9947,40 und 564,80; Augsburg (Jansen) 1487,70 und 1962,30; Neubrandenburg 35; Speyer 188,30; Götting 6654,59; Mannheim 6200; Kumbach 5928,15; Lauterbach 49; Alen 510,69; Greifeld 594,70; Neuhaldensleben 695,66; Güstrow 18,94; Heidemühle 30; Reif a. d. O. 48; M.

Berichtigung: In Nr. 3 der „Verbands-Zeitung“ muß es statt Poljini heißen: Poljin.

Materialverwand.

(R. = Mitgliederarten; B. = Mitgliedsbücher. Der Wert der Beitragsmarken ist in Ritters (a 50) und angeschlossen.)
Marzburg: 20 R. Hildesheim: 1000 a 200. Ratibor: 2000 a 200. Gadebusch: 10 R. Jülich: 600 a 200. Götting: 100 R. Hauptverwaltung: 2250 B. Berlin: 200 B. Mainz: 10 000 a 200. Lübeck: 400 a 200. Celle: 800 a 200. Heidemühle: 500 a 200. Potsdam: 1500 a 200. Stargard: 30 R., 1000 a 200, 1000 a 100. Göttingen: 1200 a 200. Lützlingen: 600 a 200. Drauzenbürg: 500 a 200. Götting: 1000 a 200. Königsberg i. d. Neum.: 200 a 200, 100 a 150, 100 a 100. Forst: 200 a 200. Gadenleben: 500 a 200, 100 a 60. Alfeld i. S.: 10 R., 500 a 200, 100 a 100. Detmold: 600 a 200. Rügenwalde: 300 a 200. Chemnitz: 6000 a 200. Bielefeld: 500 a 200. Göttingen: 500 a 200. Breslau: 20 000 a 200, 500 a 150, 200 a 10, 500 a 100. Schwerin: 20 R., 1000 a 200. Kronach: 200 a 200, 100 a 150. Lützlingen: 1000 a 200, 1000 a 100. Jülich: 5000 a 200, 200 a 100, 200 a 10. Domanehingen: 1900 a 200. Staffort: 10 R. Alen: 400 a 200. Marienwerder: 500 a 200, 100 a 100. Kumbach: 10 000 a 200, 500 a 150, 1000 a 60. Opeka: 1600 a 200, 200 a 150. Reife: 500 a 200. Neuhaldensleben: 500 a 200.

Vors. den Bezirken und Jahresschluss.

Mittelt. Vorsitzender: Karl Fried. Alstedt-Schloß; Kassierer: Paul Galle, Köpferstr. 3.
Altpr. Vorsitzender: Otto Töpke, Rheinsberger Straße 1; Kassierer: Herrm. Jochow, Breitestr. 23.
Angermünde. Vorsitzender und Kassierer: W. Lube, Klosterstr. 57.
Hoyerswerda. Vors.: Karl Reuschel, Oberstraße 124.
Barnitz. Vorsitzender: Joh. Friedrich, Alstedt bei Bayreuth, Gartenweg 21.
Bernburg. Kassierer: Karl Frenzel, Neuestr. 47.
Erfurt. Bureau Ratibor.
Fürstentum. Vorsitzender: Herrm. Dese, Friedrichstr. 5.
Greifeld. Kassierer: Karl Dreher, Greifeld-Damm, Neustraße 67a.
Hemmn. Kassierer: Herrm. Bandermann, Turmstr. 1.
Hörsing. Vorsitzender: Herrm. Robben, Jungfernst. 32.
Kassierer: Fritz Söh, Querstr. 5.
Döbeln. Vorsitzender: Reinhold Junke, Leipziger Straße 24 II.
Domanehingen. Kassierer: Friedrich Jant, Ratiborstr. 43.
Gardelegen. Vorsitzender: Ernst Frommhold, Burgstraße 206. Kassierer: Aug. Peters.
Götha. Vorsitzender: Georg Bedmann, Hörsingstr. 50; Kassierer: Herrm. Hemmersdorf, Vereinsstr. 1.
Götting i. Meckl. Vors.: Fritz Jülich, Reibstr. 12.
Grimma. Vorsitzender: Mr. Junge, Burgener Str. 42; Kassierer: Rud. Bauer, Watterstr. 57.
Güsten. Vorsitzender: Herrm. Schmitz, Kapellenstr. 3.
Hannover. Kassierer: Josef Ludwig, Jägerstr. 18.
Helmstedt i. Meckl. Vorsitzender: Louis Klinggraff, Döbberstr. 34.
Lauterbach (Hessen). Vorsitzender: Carl Euring, Hainigstraße 20; Kassierer: Peter Jörder, Am Markt 49.
Lüneburg. Vorsitzender: Gerhard Hierich, Emilienstr. 3d.
Marienwerder (Westpr.). Vorsitzender: Carlfeiter Jannat; Kassierer: Franz Keglaff (Hammermühle).
Neumünster. Kassierer: Wolfgang Jachter, Lammgasse 6 II.
Reife. Vorsitzender: Jot. Ehrlich, Berliner Str. 20.
Reif a. d. O. Kassierer: Ludwig Schäfer, Karolinenstr. 63.
Nordhausen. Vors.: Fritz Kriemer, Betriebsplatz 7.
Opeka. Vorsitzender: Hans Jannat, Kräuterei 6.
Ortenburg. Vorsitzender: Aug. Engelhardt, Waldstr. 5; Kassierer: Friedr. Jeromir, Bentzenstr. 35.
Oppersleben. Kassierer: Alf. Kollert, Saufjensend 8.
Poljini. Vorsitzender: Hugo Gehric, Lützenstr. 5; Kassierer: Herrm. Benz.
Ratibor. Vorsitzender: Berna. Engel, Turmplatz 10.
Ratibor. Vorsitzender: W. Tiedt, Mühlberg.
Sangerhausen. Vorsitzender: Fr. Henje, Hüttenstr. 91; Kassierer: Herrm. Stolle, Hüttenstr. 55.
Schöneberg. Kassierer: Wih. Köster, Gartenstr. 4.
Solingen. Vorsitzender: Friedr. Gott, Haineshof 1; Kassierer: Carl Ross, Schützenstr. 53a.
Sonneberg. Vorsitzender: Georg Fiedler, Heitelsheden 18.
Stade. Vorsitzender: Arthur Jfand, Bremerwörder Straße 92; Kassierer: Maria Kahl, Baderstr. 29.
Uelzen. Kassierer: Eugen Richter, Breitestr. 2.
Wern. Kassierer: Herrm. Wendt, Scheinhorst 1.
Wittenberg. Vorsitzender: Aug. Reier, Bismarckstr. 8.
Wittenberg. Vorsitzender: Theodor Sauer, Schäferstraße 18 III; Kassierer: Paul W. Wittenberger, Brauhaus.
Verbandsausgaben.
Sonntag, den 29. Januar.
Crippshagen. 5 1/2 Uhr bei Richter.
Oppersleben. 8 Uhr bei Baste.

Sonntag, den 30. Januar.
Alen. 2 Uhr Gewerkschaftshaus.
Celle. 5 Uhr bei Knap, Fritzenwiese.
Darmstadt. 2 Uhr Gewerkschaftshaus, Generaloberammung.
Hagen. 3 Uhr Kademacher, Lindenstraße.
Herzod. Vorm. 9 1/2 Uhr: „Zur Hanfstraße“.
Kronach. 2 Uhr bei Kiegan.
Lohr i. S. 2 Uhr bei Baumann.
Lüneburg. 1 Uhr: Lokal Waldschule.
Osnabrück. 10 Uhr vorm. Gewerkschaftshaus.
Rosenburg (Bez. Kassel). Bei Stözing.
Rosenburg a. N. 2 Uhr im „Adler“.
Speyer. 3 Uhr: Schützenhaus.
Uelzen. 3 Uhr: Gewerkschaftshaus.
Wern. 2 Uhr: „Gewerkschaftshaus zur Traube“.

Dienstag, den 1. Februar.
Mühlhausen. 5 Uhr: Gewerkschaftshaus.
Wern i. S. 7 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus.
Götting. 7 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus.
Harburg a. E. 7 1/2 Uhr: „Dringelberg“.
Sieggen. 8 Uhr: „Fürst Bismarck“.
Rüdingen-Wilhelmshaven. 7 1/2 Uhr bei Klein, Königstr. 147.

Mittwoch, den 2. Februar.
Bremerhaven. 7 1/2 Uhr: „Banner Hof“, Lange Str. 18.
Cottbus. 4 1/2 Uhr bei Schar, Parzellenstr. 97.
Götting i. S. 5 1/2 Uhr: „Schleiflicher Hof“.
Jülich. 7 Uhr: Vereinshaus.
Niederrhein. 7 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus, Lange Str.
Stargard. Lokal Witte, Radestr. 9.

Donnerstag, den 3. Februar.
Pöthen. 7 Uhr: „Zur Sonne“.
Steinhagen. 5 1/2 Uhr bei Niene.
Freitag, den 4. Februar.
Belgrad i. Pom. Gewerkschaftshaus.
Görlitz. 5 1/2 Uhr bei Koemanns, Berliner Str.
Schweinfurt. 7 Uhr bei Rogl, Krumme Gasse 23.

Briefkasten.

Neujahr. Anzeige für vorige Nummer zu spät eingetroffen. - Saarau. 6 RM.

Notice regarding a deceased colleague, Friedrich Vietzke, and a memorial service. Includes text: "Nachruf. Es starb der Kollege Friedrich Vietzke. Ihre feinem Andenken Zahlreiche Hamburg."

Notice regarding a deceased colleague, Heinrich Böhm, and a memorial service. Includes text: "Nachruf. Am 13. Januar 1921 verstarb nach kurzem Krankenlager unser Kollege, der Müller Heinrich Böhm."

Notice regarding a deceased colleague, Johann Lauterbach, and a memorial service. Includes text: "Nachruf. Am 11. Januar verstarb nach längerem Leiden unser Kollege Johann Lauterbach."

Notice regarding a deceased colleague, Paul Walter, and a memorial service. Includes text: "Unserm Kollegen Paul Walter und seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung."

Notice regarding a deceased colleague, Rudolf Bachmann, and a memorial service. Includes text: "Unserm Kollegen Rudolf Bachmann und seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Mein „Ideal-Schuh“ ist der beste für Brauer. Mit zwei Schichten glatt Leder a 17 Mark mit Leder."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Sicht den Kollegen an. Mandat bei No. 18,50 RM. Goldschuhfabrik."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Mein „Ideal-Schuh“ ist der beste für Brauer. Mit zwei Schichten glatt Leder a 17 Mark mit Leder."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Mein „Ideal-Schuh“ ist der beste für Brauer. Mit zwei Schichten glatt Leder a 17 Mark mit Leder."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Mein „Ideal-Schuh“ ist der beste für Brauer. Mit zwei Schichten glatt Leder a 17 Mark mit Leder."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Mein „Ideal-Schuh“ ist der beste für Brauer. Mit zwei Schichten glatt Leder a 17 Mark mit Leder."

Advertisement for a shoe factory, including text: "Mein „Ideal-Schuh“ ist der beste für Brauer. Mit zwei Schichten glatt Leder a 17 Mark mit Leder."